



Kanton Zürich  
Volkswirtschaftsdirektion  
Amt für Wirtschaft und Arbeit  
Arbeitsbedingungen

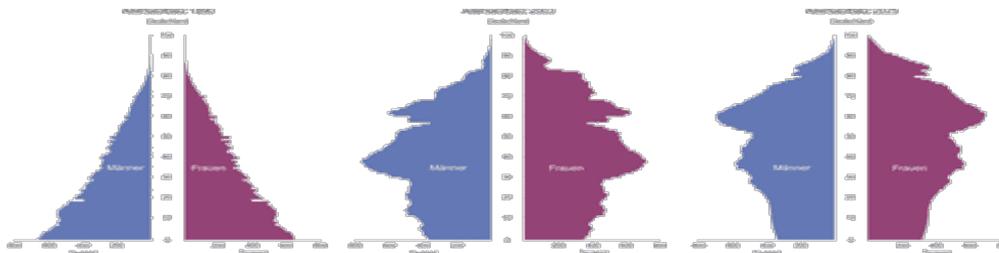
# Gesund arbeiten im Gesundheitswesen

Udo Heinss

# Arbeiten im Gesundheitswesen

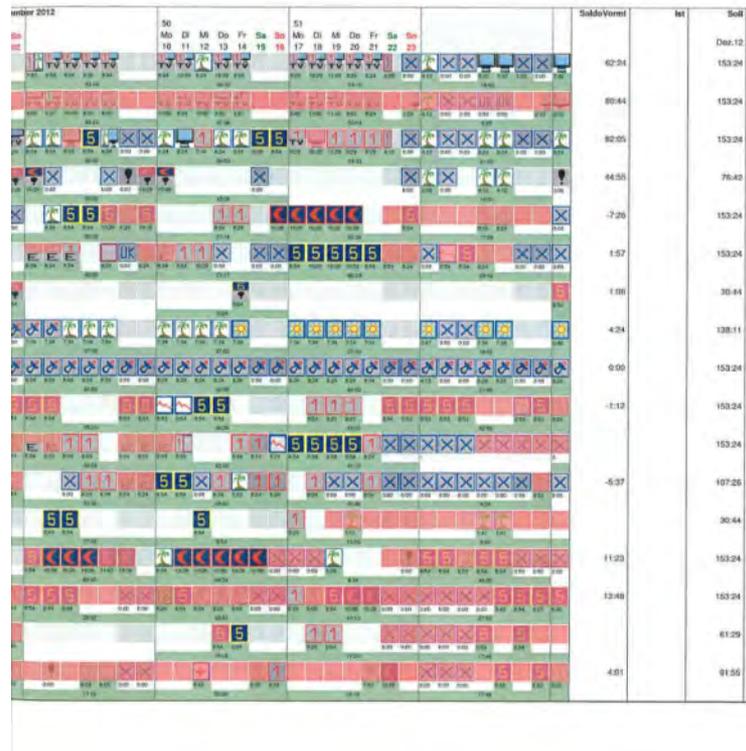
Tiefe Berufsverweildauer in der Pflege u.a. wegen physischen und psychischen ausserordentliche Arbeitsbelastungen

„Studien eine beliebte Strategie ohne Folgen“  
(Elsbeth Wandeler 2009)



# Schwerpunkt-Aktivitäten AWA-AI Zürich

Betriebsbesuche Spitex-Betriebe, Alters- und Pflegeheime (Schwerpunkt ASA) einschliesslich Interviews mit Pflegefachpersonen in der Spitex ASA und vor allem Arbeitszeitkontrollen in Spitäler (insb. Assistenzärzte)



# Beispiel Spitex - Mitarbeiterinnen

- 😊 Flache Hierarchien mit Mitsprachemöglichkeiten
- 😊 Selbstorganisation mit Eigenverantwortung
- 😊 Individueller Patientenkontakt
- 😞 Fehlende Wertschätzung (Lohn)
- 😞 Knapper Personalbestand
- 😞 Zeitdruck/Bürokratie
- 😞 Arbeitszeiten



# Beispiel Spitex

- Arbeiten im Privathaushalt (Hilfsmittel, Alleinarbeit, individuelle Gefährdungen, sex. Belästigungen, Rauchen)
- Hauptsächlich psychische und muskuloskelettale Gefährdungen
- Spezifische Gefährdungen wie Übergriffe, Wegunfälle, übertragbare Krankheiten, Hautbelastungen, technisch defekte Hilfsmittel u.a.



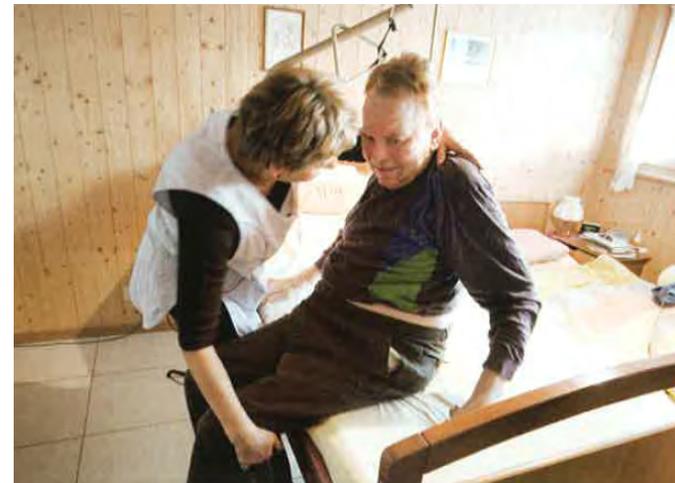
## **Notwendigkeit von Sicherheitsregeln und eines Sicherheitssystems (Branchenlösung)**

Beispiele:

Wann zu Zweit (Tragen und b. Übergriffen)

Wie Begleitung in psych. Konfliktsituationen

...





# Zusammenfassung

- In vielen Betrieben des Gesundheitswesens besteht Handlungsbedarf zur Umsetzung von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
- Da die Gefährdungen sehr komplex sind ist die Nutzung einer Branchenlösung sinnvoll
- In Betrieben, in denen eine systematische Umsetzungslösung vorhanden ist und tatsächlich in der Praxis genutzt wird, ist die Arbeitssicherheit und der Gesundheitsschutz der Angestellten gewährleistet.



## Gesund arbeiten im Gesundheitswesen

Andreas Martens

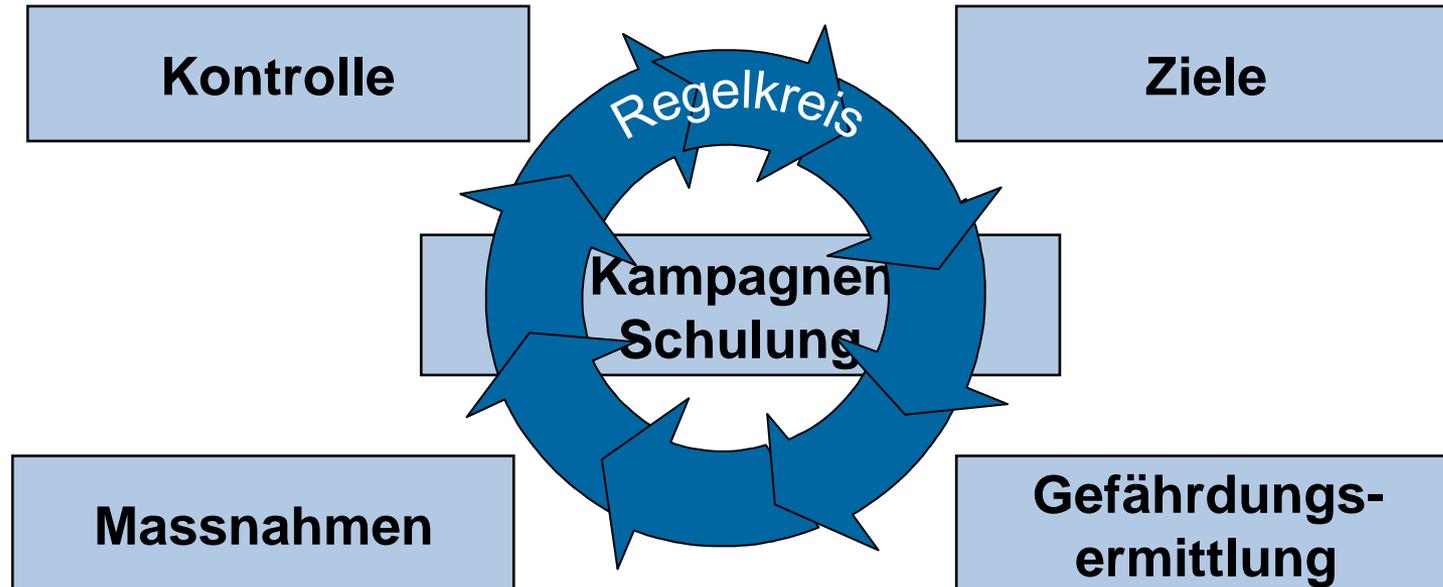


# Ansätze



# Branchenlösung H+: Hilfe zur Selbsthilfe

Einführung der H+ Branchenlösung Arbeitssicherheit



# H+: Unterstützung bei der Einführung

- **Schulung der Sicherheitskoordinatoren und Steuergruppen**
- **Jährliche Fortbildungen mit Erfahrungsaustausch**
- **Technische ERFA in Kleingruppen mit Erarbeitung best practice (2013: Schuhe im Gesundheitswesen, PSAgA)**
- **Jährlich ca. 60 Audits**
- **Individuelle Betreuung / Unterstützung**
  - ca. 200 Anfragen / Jahr
  - ca. 10 Projekte / Jahr

# Gefahren erkennen



- **Webbasierte SW zur Gefährdungsermittlung**
- **Schulung der Verantwortlichen aus den Bereichen**
- **Umfassende Hintergrundinformationen**
- **Support durch die Fachstellen (AEH / IST)**



# Massnahmen umsetzen

- Jährliche Kampagnen
  - Mutterschutz
  - Gesunder Rücken
  - Stopp dem Sturz
  - Fremdblut
  - Hautschutz
  - Stress + Burnout
  - Sicherheitskultur

## Auszug Kampagne Gefahrstoffe 12/13



ZAHLEICHE  
CHEMICALIEN  
VERTRAGEN  
SICH NICHT  
MITEINANDER  
UND ES KANN  
ZU GEFÄHRLICHEN  
REAKTIONEN  
KOMMEN, WENN  
SIE GEMISCHT  
WERDEN.

# Stand Branchenlösung

---

**Viele Institutionen erreicht: 219 Teilnehmerbetriebe**

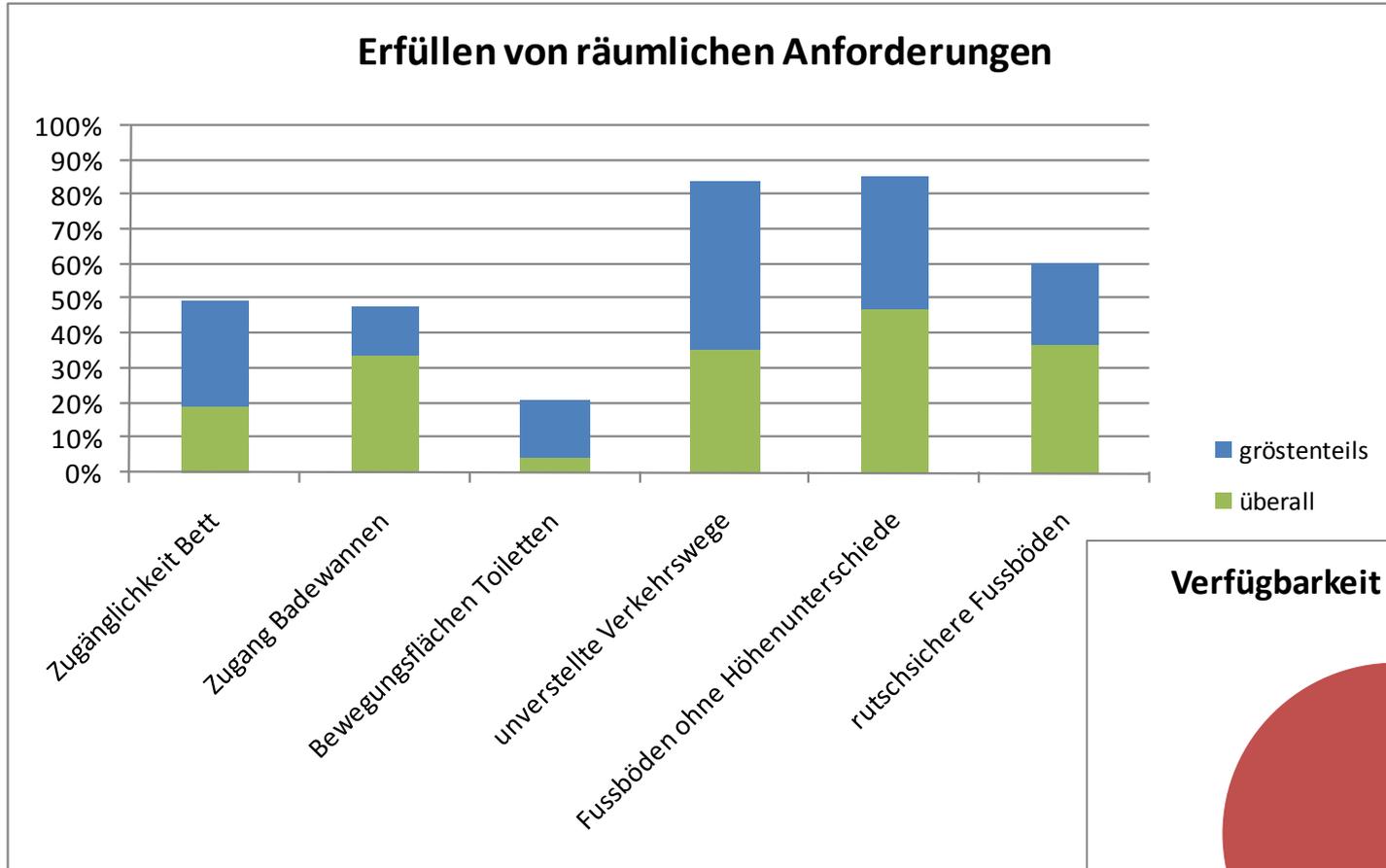
<b>Hohe Zufriedenheit</b>	<b>Handbuch</b>	<b>Betreuung</b>	<b>Schulung</b>
• sehr gut	35%	43%	25%
• gut	63%	53%	60%
• genügend	2%	4%	13%
• ungenügend	0%	0%	2%

**Auditresultate: 80% Umsetzungen sind gut oder sehr gut**

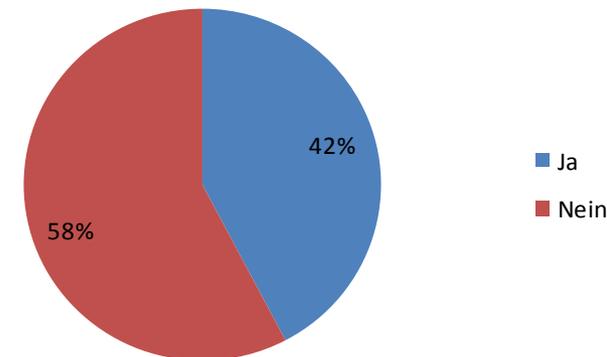
<b>Absenzen gesenkt</b>	<b>2001</b>	<b>2009</b>	<b>2012</b>
• Ausfalltage Krankheit	11.2	9.09	8.84
• Ausfalltage BU	0.3	0.32	0.30
• Ausfalltage NBU	1.3	1.54	1.28
• Total Ausfalltage	12.8	10.95	10.42

# Herausforderungen

## Thema Rücken (Auswertung 55 Häuser, 532 Pflegemitarbeitende, 2010)



### Verfügbarkeit technischer Hilfsmittel



# Kampagne gesunder Rücken

## Problem

Patiententransfers können Ihren Rücken gefährden!

gemeinsam zur

## Zwischenschritte

Was kann ich tun?

## Vision

No-Lifting-Policy

## Vorgaben bestehen: Auszug aus ISSA Empfehlungen zur Prävention von Rückenerkrankungen in Pflegeberufen, Juli 2012

- Die Sicherheit von Pflegekraft und Patient hat immer Vorrang vor aktivierenden und therapeutischen Zielen der Pflegehandlungen.
- Die ergonomische Risikoanalyse ist durch eine fachkompetente Person durchzuführen
- Hilfsmittel sind immer dann einzusetzen, wenn eine Pflegeaktivität nicht risikoarm zu gestalten ist.
- Grundsätzlich ist Heben zu vermeiden.  
Wenn jedoch nur Heben bleibt – Lifter verwenden!

# SPITEX (z.B. Kantone Zürich, St. Gallen und Baselland)

- **Abgabe von Q-Handbuch mit integriertem ASGS Teil**

- 1 Führung
- 2 Organisation
- 3 Leitbild
- 4 Ziele
- 5 Abläufe
- 6 Gefahrenermittlung
- 7 Massnahmenplanung
- 8 Schulung
- 9 Einkauf und Wartung
- 10 Notfallorganisation
- 11 Controlling

- **Einführungsschulung**

- **Erfa-Tage**

## **Abläufe**

- Arbeitsmedizinische Untersuchungen (z.B. Hepatitisimpfung)
- Hygienerichtlinien
- Blutübertragende Infektionskrankheiten
- Umgang mit Medikamenten
- Umgang mit resistenten Keimen
- Einsatz von Schwangeren und Stillenden
- Schicht- und Nachtarbeit
- Gefahrenermittlung und Massnahmenplanung
- Wartung und Instandhaltung
- Anlagenplanung und Einkauf
- Notfallorganisation
- Umgang mit Gefahrstoffen
- Entsorgung
- Sexuelle Belästigung
- Suchtmittelkonsum
- Pandemiekonzept

# Spitex Stand und Herausforderungen

**Grosse Unterschiede bei Umsetzung, tw. keine Umsetzung**

- häufig fehlende Professionalität der Institutionen
- fehlende Ressourcen
- Schulung ist für Verantwortliche zu kurz, Fortbildung „freiwillig“
- Schulung wird nur selten auf MA-herunter gebrochen.
- Mitarbeitende machen Gefährdungsermittlung bei Kunden nicht
- Notwendige Hilfsmittel werden nicht konsequent gefordert

## **Herausforderung**

- Sensibilisierung der Aufsichtsgremien
- Umsetzen der MA-Schulungen und der Gefährdungsermittlungen
- Regelmässige Bedürfnisabklärung bei Kunden (Hilfsmittel, Notfallorganisation)
- Erfüllung der min. Anforderungen



# Folgerungen für Vollzug (Ausarbeitung mit Udo Heinss)

- Die Arbeitsbedingungen entsprechen vielerorts noch nicht dem Wünschbaren, eine weitere Optimierung der Arbeitsbedingungen ist anzustreben
- ASA-Kontrollen der Vollzugsorgane helfen Optimierungen herbeizuführen. Vollzugsdruck ist notwendig, da ohne diesen nachweislich weniger Anstrengungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen unternommen werden. Umsetzungslösungen werden oftmals erst nach dem Betriebsbesuch eines Arbeitsinspektors, -inspektorin eingeführt.
- Audits haben die Vorgaben der überbetrieblichen Lösung abzubilden und sollten spitalspezifische Aspekte mit aufnehmen.
- Eine Zusammenarbeit mit den Fachstellen / Experten ist sinnvoll und wird durch diese begrüsst.